

einsendung ist vergeblich, ehe die Bekanntmachung erfolgt. —

Die Bergakademie zu Freiberg hat zu Anfang dieses Monats ihr 95. Lehrjahr begonnen. Die Zahl der Studenten beträgt gegenwärtig 140, nämlich 60 Inländer und 80 Ausländer. —

Eine kleine Maschine zum Schälen der Äpfel verkauft der Mechanikus Conrad Grimmer in Dresden, kleine Schießgasse Nr. 2, zu billigem Preise. Diese Maschine kann überall angeschraubt werden und mit beispielloser Schnelligkeit vermittelt einer Herumdrehung ist der aufgesteckte Apfel so schön und appetitlich geschält, daß die Schale gleich einem dünnen Bande in ganzer Länge herabfällt. In Haus- und Landwirthschaften, bei Kuchenbäckern, Conditoren, wo es gilt, viele Äpfel zu schälen, auch namentlich für sorgsame Hausfrauen, welche die diesjährige Billigkeit der Äpfel benutzen, um einen tüchtigen Vorrath abzubacken, ist diese kleine Maschine höchst willkommen, da mittelst derselben in Zeit von höchstens 2 Stunden recht gut ein halber Scheffel Äpfel sauber geschält werden kann. — (Dr. Nachr.)

Die „S. Z.“ berichtet aus Würzen, 31. Oct.: Es schwebt jetzt hier eine Untersuchung, welche näher zu bezeichnen hier nicht am Orte scheint. Im Hinblick auf die Veranlassung derselben macht gegenwärtig eine Predigt großen Eindruck, die unser verehrter Sup. Dr. Wilisch am Michaelisfeste hielt und kürzlich bei Melzer allhier erschienen ist. Sie behandelt „einige drohende Zeichen der Zeit, welche für die Erziehung der Jugend von besonderer Bedeutung sind;“ und zählt dazu vornehmlich die vorherrschende Begierde nach zeitlichem Gewinne und sinnlichem Genuße, welche wider die Seele streitet. In dieser Beziehung wird u. A. gesagt: Fehlt es doch selbst nicht an Beispielen, das schimpfliche Gewinnsucht sich mit der schamlosesten Fleischeslust zu Sünden vereinigt, vor denen jedes edlere Gefühl schaudert, und dies, — es sei Gott geklagt! — mitunter in einem Alter, dem man nicht einmal eine Ahnung solcher Verworfenheit zutrauen möchte. Wie gern würde man vor solchen betrübenden Erscheinungen Auge und Ohr verschließen; wie gern wenigstens darüber schweigen! aber es darf nicht sein. Die Wächter müssen rufen, wenn der Feind hereinbricht in die Stadt, welche sich zu großer Sicherheit überließ. Wir müssen solche drohende Zeichen der Zeit sorgfältig beachten, damit wir desto eifriger wachen und beten, desto ängstlicher die uns anvertrauten Seelen vor dem lauernden Verderben zu schützen suchen. —

Einer Bekanntmachung der Dresdener Brauer zufolge wird das einfache Bier von jetzt an um 1 Thlr. 10 Ngr. pro Faß oder 10 Ngr. pro Tonne theurer verschrotten. —

Bis jetzt hat München die alleinige Ehre gehabt, gelegentlich durch die Bierpreisfrage aufgeregt zu werden. Am 5. d. M. ist ihm Leipzig gefolgt. Infolge einer Aufforderung eines Hrn. A. Schröter versammelten sich im Schützenhause eine Anzahl Restaurateure, um über einen Antrag auf Erhöhung des Bierpreises von 13 auf 15 Pf. per Löffchen

zu berathen. Die Berathung fand statt, soll auch sehr lebhaft gewesen sein; es kam aber zu keiner Entscheidung. Die Sache ist einem Ausschuss in die Hand gegeben worden. Es wird auch schwer sein, sämtliche Wirthe dahin zu bewegen, daß sie sich, wie beantragt, bei einer Conventionalstrafe von 20 Thlr. verpflichten, kein Bier unter 15 Pf. per Löffchen zu verkaufen. Ähnliches versuchten schon die dortigen Kaffeehäuser, ohne zum Ziele zu kommen. —

Vierundzwanzig Brauer in Leipzig und Umgegend machen bekannt, daß sie in Folge der außergewöhnlich hohen Hopfen- und Gerstenpreise vom 1. November ab die Tonne Bier (= 1½ Eimer) nicht unter 6 Thlr. 15 Ngr. (den Eimer zu 4 Thlr. 10 Ngr., mithin das Faß zu 25 Thlr. 10 Ngr.), vom 1. April nächsten Jahres aber die Tonne nicht unter 7 Thlr. (mithin den Eimer zu 4 Thlr. 20 Ngr., das Faß zu 28 Thlr.) verkaufen. In München ist vom 22. Decbr. ab die Biertaxe auf 4 Kreuzer für das Seidel gestellt. Dort unerhört! —

Der in der vorigen Nummer d. Bl. gebrachten Mittheilung über den Vorfall in der Kirche zu Calbitz am 31. October d. J., fügen wir noch folgendes Nähere hinzu: Eine 62jährige Frau tritt als die letzte der Communicantin eben an den Altar, um die Hostie zu empfangen, als plötzlich unter ihren Füßen der Boden weicht und sie in der Tiefe verschwindet. An der Stelle befand sich nämlich eine Gruft, in welche vor 37 Jahren zum letzten Male ein Toter eingesenkt worden war. Die Balkenlage, auf welcher die darüber gelegten Quadern ruhen, mochte in dieser langen Zeit morsch geworden sein, und brach in dem Augenblicke zusammen, wo die Frau, als zufällig die letzte der Communicanten, auf den einen der Steine trat. Glücklicher Weise stürzte die Frau auf denselben, doch war der Fall, da die Gruft 3 Ellen tief ist, immer hart genug. Der betreffende Geistliche (Pastor Lobeck) war resolut genug, sofort vom Altar herabzuweilen und einen zweiten Stein, der nachzustürzen drohte und unfehlbar die bereits unten liegende Frau erschlagen haben würde, so lange zu halten, bis von der Versammlung einige Männer herbeieilten und denselben unschädlich machten. Die Frau kam mit einer starken Contusion am Fuße und dem Schreck davon. Man kann sich aber denken, welches Entsetzen dieser Vorfall unter den in der Kirche Versammelten verbreitete. Das Abendmahl wurde aber noch beendet und auch der Beschädigten nachträglich der Wein gereicht. —

Am 11. d. M. Abends halb 11 Uhr entstand eine Feuersbrunst in der Konstantin Pfaff'schen Maschinen- und Spinnfabrik in der äußeren Nikolavorstadt in Chemnitz. Die Fabrikgebäude sind gänzlich niedergebrannt. —

Am 9. d. M. trug sich mit dem Abends 7 Uhr aus Leipzig nach Dresden und Berlin abgegangenen Eisenbahnzuge auf der Strecke zwischen Riesa und Röderau ein Unglücksfall zu. Infolge falscher Stellung einer Weiche sprang der ganze Zug aus dem Fahrgeleise. Die Locomotive kam glücklicher